

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 3 (1877)
Heft: 13

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Illustriertes humoristisch-satirisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Kästli, Strebelgasse 29.

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementsbedingungen.

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen; franko für die Schweiz: für 6 Monate Fr. 5. für 12 Monate Fr. 10; für das übrige Europa, für Egypten und die Vereinigten Staaten Nordamerika's per 6 Monate Fr. 7. für 12 Monate Fr. 13. 50; für Südamerika, Asien und Australien per 6 Monate Fr. 12, per 12 Monate Fr. 22. Einzelne Nummern 25 Cts.

Singeäschert!

Stolzeste der Schweizer Töchter,
Die ihr hoch die Nase truget,
Hoch und höher, höchst die Nase!
Liegt nun kläglich auf der Nase!
Und es saßt sich an die Nase,
An die stolze, hohe Nase,
Sehr verwundet König Naso,
Schwer verwundet König Alfred.
Blut' ich oder bluten andre?
Lasse Blut ich? Lassen's And're?
Weiß doch kaum, wie mir geschieht!

Gold'ne Zeiten, sagt, wo seid ihr?
Gott, hart ist es d'r an zu denken;
Nordost ist ein Wiswind, Böswind,
Und Kredit, ach! mahnt an Debet.
Welch ein Wechsel — einer?! viele!
Nur zu viele Wechsel wechseln
Mir im Kopf, im Sach, im Herzen.
Will ich mich zur Auß' begeben,
Nichts begibt sich — Wechsel mein' ich,
Viel begibt sich — Pleite mein' ich,
Ach, es wird das Sprichwort wahr:
Wechsel schreckt den Glücklichen —
Wieviel mehr den Pechlichen!

Hoch zum Himmelsgelt, dem blauen,
Stieg ja, was wir ließen bauen,
Festgegründet in der Erden;
Monument von And'rer Dummheit,
Von der Aktionäre Stummheit —
O, die lammesfrommen Heerden!

Wild sind nun die Lämmer worden,
Aus den Heerden wurden Herden,
„Rechnung! Rechenschaft!“ schreit' Jeder.
Weh! und dort gar — scharf und spitzig,
Tödtlich-Gift-dem-Schwindel-spritzig
Weht der Herr von Taur die Feder!

Gläubigerschaaren in der Kunde,
Groß-Paris*) im Hintergrunde —
Nimmer, nimmer werb' ich froh!
Balb, fürcht ich, ist für die Raço
Dieser herrlichste palazzo!

Für die Raço — ja wohl, die Raço
Muß doch einmal 'naus zum Loch.

Loch?! Locher, schlimmer Locher,
Der Du Alfred's Thron durchlöchert,
König Alfred's Herrschertron,
Und ihn so triebst, sich zu gründen
Einen neuen — Gründertron!
Gründertron aus — Gründungsthon!

Als er sich depossidirt fand,
Schaut' der Exer um sich, schaute
Noch so eilige Exere
In benachbarten Kantonen —
Her zu mir, ihr Braven! rief er;
An dem undankbaren Volke,

*) Wohl gar noch dazu Kurz-Paris?!
Anfrage d. Setzers.

Das so schmäht'lich uns verkannt hat,
Wollen wir uns edel rächen!
Volksbeherrscher sind wir nimmer,
Werden wir denn Volksbeglucker,
Und vielleicht auch, wenn's recht brav ist,
Nehmen wir dem armen Volke
Auf dem glatten, graden Wege
Vielverzweigter Eisenbahnen
Seine neue, ungewohnte
Last der Herrschaft wieder ab!

Eisen spräbe, Feuer glühe,
Wohlstand bläbe
Bis ins fernste tiefste Thal,
Und mit mächt'gen Schienenarmen
Heben wir — rein aus Erbarmen —
Reiche Schätze ohne Zahl!
Stellen gibt es zu besetzen —
Nun, wir — werden — die Rechten setzen.
Find't ein Posten sich, ein fetter,
Find't sich wohl ein mag'rer Vetter.
Feine Brüder, seine Schlingen,
Ja, es wird uns schon gelingen!

Und an's Werk sie munter schreiten,
Rufen aus nach allen Seiten:
Wennt'r's Bähni? Hier ist's Bähni!
Nur zuvor — etwas Betheil'gung,
Denn es wär' ja schier Entheil'gung,
Wenn ein rechter Schweizer Mann
Sich beschenken wollte la'n.